

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. Zeile 40 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 bei Allg. Jüd. Familienblatt erhoben. Für Erscheinen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernensir. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11, Ruf 530 09

Die Kämpfe in Palästina

Bei Abwehr arabischer Angriffe werden neun Juden getötet — Drei Tote und drei tödlich Verletzte unter den Arabern — 107 Verwundete auf beiden Seiten — Ben Avi und Wolfgang von Weisl unter den Verwundeten — Erregung und Trauer unter den Juden Palästinas.

Jerusalem. (JTA.) Der Freitag (23. August) war ein Unglückstag für Jerusalem. Als Resultat der seit mehreren Tagen von Agitatoren in den Jerusalemer Moscheen und in den Dörfern der Jerusalemer Umgegend betriebenen gefährlichen Hetze und der Aussstreuung der Legende, daß die Juden die Besitznahme der Klagemauer und der Omar-Moschee durch Gewaltanwendung planen, haben sich im Verlauf des Freitag große Mengen Araber, die starken Zuzug aus der Umgegend Jerusalems erhielten, zu einem Angriff auf die jüdischen Viertel gesammelt. Wahrscheinlich wurde der Freitag als Tag des Angriffs gewählt, weil am Freitag abend der Hauptgottesdienst der Jüdischen Gemeinde stattfindet. Die Juden setzten sich beim Herannahen der Araber zur Wehr, auch die Polizei zeigte sich bemüht, den Ansturm der Araber abzuwehren. Es kam zu einem schweren Kampf zwischen Arabern und Juden, der zwei Stunden andauerte. Im Verlauf dieses Kampfes wurden neun Juden getötet. Auf der Seite der Araber zählt man drei Tote, drei weitere Araber sind so schwer verletzt, daß sie mit dem Tode ringen. 107 Verwundete, unter ihnen 16 Schwerverwundete, werden auf beiden Seiten gezählt. Unter den Verwundeten sind der bekannte hebräische politische Schriftsteller Ben Avi, früherer Chefredakteur des „Doar Hayom“, jetzt Redakteur des „Palestine Weekly“, Sohn des berühmten hebräischen Sprachforschers Ben Jehuda (Verfasser des im Verlag Langenscheidt, Berlin, erscheinenden Monumentalwerkes „Thesaurus Ben Jehuda“), sowie der bekannte Orientalist und Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ und der „Neuen Freien Presse“, Dr. Wolfgang von Weisl. Dr. von Weisl erhielt hinterwärts einen Messerstich in die Schulter. Seine Verletzung ist schwer, sein Zustand aber nicht bedenklich.

Einem sehr großen Aufgebot an Polizei war es schließlich gelungen, die Kämpfenden zu trennen. Unter der Jerusalemer Judenheit herrschen tiefste Erregung und Trauer. Sämtliche Läden und Büros wurden zum Zeichen der Trauer und des Protestes geschlossen. Auch auf der Seite der Araber ist die Erregung groß. Hunderte Polizisten sowie Panzerautos durchstreifen die Straßen. Berittene Polizei hat sämtliche Zugangsstraßen nach Jerusalem wegen des befürchteten weiteren Zuzugs von Arabern gesperrt.

Die Toten von Tel Aviv

Jerusalem. Bei den Angriffen der Araber auf Tel Aviv am Sonntag nachmittag wurden sechs Juden getötet und eine größere Zahl Juden verletzt. Die Getöteten sind: Rozen, Benjamin Goldberg, Feingold, Harrari, der englische Jude Berkowitz und Frau Massnada Misrachi. — Der Präsident der Fabrikanten-Vereinigung in Tel Aviv, Dr. Walter Moses, ist unter den Verwundeten.

Weitere sechs tote Juden in Jerusalem während der Nacht bestattet

Jerusalem. In der Nacht vom 25. zum 26. August, die im allgemeinen ruhig verlief, wurden weitere sechs Juden, die bei den Kämpfen getötet oder in den Spitätern ihren bei den Abwehrkämpfen erhaltenen Wunden erlegen sind, in aller Stille bestattet.

Während der Nacht wurden die Rabbiner Schach und Giazar von Arabern getötet. Ihren Wunden erliegen sind der bekannte Ingenieur auf Moza, Reitan, und der sephardisch-jüdische Führer Reuben Voppo.

Ein früherer arabischer Angriff durch die Polizei abgewehrt. Jerusalem. (JTA.) Schon in der Nacht von Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22. August, zogen hunderte Araber aus der Gegend um Jerusalem gegen die von Juden bewohnte Vorstadt Yemin Moshl. Nach Mitternacht begann der Angriff auf die Vorstadt. Die Polizei, die rechtzeitig von dem beabsichtigten arabischen Angriff benachrichtigt worden war, erschien überraschend in der Vorstadt. Die Araber zogen es aber vor, den Kampf mit der Polizei gar nicht aufzunehmen; sie ergriffen die Flucht, es konnte keiner von ihnen festgenommen werden.

Vorangegangene kleinere Angriffe. — 80jähriger amerikanischer Jude mißhandelt. Jerusalem. (JTA.) Am Mittwoch, dem 21. August, wurde der über 80 Jahre alte Jude Abraham Rosenbaum, ein amerikanischer Staatsbürger, auf dem Wege zur Klagemauer, wo er das Mincha-Gebet verrichten wollte, von Arabern brutal mißhandelt. Eine jüdische Pflegerin, die sich zu ihrer Arbeitsstelle im Krankenhaus in der Altstadt begeben wollte, wurde, gerade als sie im Begriffe war, die Altstadt zu betreten, von Arabern roh mißhandelt. In der Jaffa-Straße, der Hauptstraße von Jerusalem, wurde ein Jude von mehreren Arabern überfallen und schwer mißhandelt. In dem Stadtviertel Talbioth veranstalteten junge Araber eine Hetzjagd auf einen jüdischen jungen Mann und versetzten ihm, als sie ihn erreichten, mehrere Messerstiche.

Die Schutzmaßnahmen der Regierung — Die jüdische Selbstwehr erhält Waffen

Jerusalem. Die Regierung hat in Jerusalem an alle Engländer und an einen großen Teil der zur Abwehr der arabischen Angriffe organisierten jüdischen Selbstwehr Waffen und Munition verteilt. Es konnten hernach die auf entlegene jüdische Viertel in Jerusalem von Arabern unternommenen Angriffe leicht abgewehrt werden.

Die Regierung veröffentlicht ein offizielles Communiqué, in welchem gesagt wird, es seien Maßnahmen ergriffen worden, um die Ordnung wiederherzustellen. An alle Teile der Bevölkerung erging eine Warnung, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

Die Regierung warnt den Groß-Mufti und die Führer der arabischen Nationalisten

Jerusalem. Die Regierung hat den Groß-Mufti von Palästina, der in Palästina allgemein als geistige Urheber der unter den Arabern betriebenen Hetze in Verbindung mit dem Klagemauer-Problem gilt, verwarnet und ihm mitgeteilt,

Der Jud!

R. S. Breslau, 25. August 1929.

Am vergangenen Freitag fand vor dem Schöffengericht Hirschberg ein Beleidigungsprozeß des Stadtverordnetenvertreters Justizrat Dr. Abläss gegen den aus dem großen Wohnungsprozeß im verlassenen Herbst bekannten Führer der „Wohnungsgemeinschaft“, Lehrer Karl, statt. Dieser hatte im nationalsozialistischen „Hirschberger Beobachter“ den Justizrat als „beschnittener Jude“ und mitschuldig am „Hirschberger Wohnungselend“ bezeichnet. Karl wurde, da der germanische Justizrat vor Gericht mit Stolz einen rassereinen Stammbaum bis zurück ins 18. Jahrhundert vorwies, zu 500 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt. Der verantwortlich für das Blatt zeichnende Mechaniker Franke erhielt 100 Mark Geldstrafe.

Jude ist heute in Deutschland ein Schimpfwort. Wenn im Jahre 1929 ein deutscher Staatsbürger einen anderen einen Juden nennt, so kann ihn dieser wegen Beleidigung verklagen, und wenn es ihm gelingt, nachzuweisen, daß er keiner ist, so wird der Beleidiger häufig verurteilt. Noch liegen nicht allzuviel derartige Fälle vor, aber es wäre eine interessante Aufgabe, die Rechtsprechung der einzelnen Gerichte miteinander zu vergleichen und festzustellen, ob es zur Verurteilung des Beleidigers ausreicht, wenn der Beleidigte den Nachweis führt, daß er nicht mosaischer Konfession ist, oder ob eine Verurteilung nur dann erfolgt, wenn eine Nachprüfung des Stammbaums das Ueberwiegen des arischen Blutes zeigt. Wieviel Prozent jüdischen Blutes darf man haben, um mit Aussicht auf Erfolg den Versuch zu machen, die schwere Beleidigung vor Gericht zu ahnden? Tausende von neuen Fragen tun sich hier auf. Wir stellen den jüdischen Juristen diese und ähnliche Probleme gern zur Verfügung und machen besonders die unserer jungen Freunde darauf aufmerksam, die vielleicht auf der Suche nach dem Thema einer Doktorarbeit sind.

Gleichzeitig gelangt eine andere juristische Streitfrage allmählich zu seinem Abschluß. Jahrelang war es ein heißumstrittenes Problem, ob das Wort „Judenrepublik“ eine Beschimpfung des heutigen Staates oder der Weimarer Verfassung sei. Und auch hier wich die Rechtsprechung einzelner Gerichte voneinander ab. Jetzt hat es den Anschein, als ob sich doch immer mehr die Meinung durchsetzt, daß das Wort „Judenrepublik“ tatsächlich eine Beschimpfung ist, es sei denn, daß die durch eine parlamentarische Verkehrsstörung eingetretene Aufhebung des Republiksschutzgesetzes wieder eine Aenderung schafft. Es liegt nicht in unserer Kompetenz, diese juristischen Streitfragen zu entscheiden, aber über eines können wir unserer Verwunderung Ausdruck geben, daß nämlich die jüdische Presse aller Richtungen, so weit wir sehen, mit Verve die These vertreten hat, daß das Wort „Judenrepublik“ eine Beschimpfung darstellt. Dabei hätten doch wir Juden selbst allen Grund dazu, festzustellen, daß die Bezeichnung „Jude“ weder für einen Einzelnen noch für den Staat eine beschimpfende, sondern höchstens eine ehrende Kennzeichnung sein kann. Wir sind schon so weit gekommen, daß wir die Umwandlung des Begriffes „Jude“ in ein Schimpfwort nicht nur schweigend dulden, sondern sogar mitmachen und unterstützen.

Gerade dort, wo das jüdische Kind zu Hause wenig vom Judentum hört, besteht sein erstes jüdisches Erlebnis häufig darin, daß es in der Schule oder auf der Straße von einer Rote anderer Kinder als „Jude“, meist mit einem die Kränkung unterstreichenden Zusatz beschimpft wird. Und auch für das in einem jüdischen Milieu erzogene Kind ist ein derartiges Erlebnis meist das erste, das ihm den Zusammenprall mit der nichtjüdischen Umwelt charakterisiert. Ein einzelner Mensch kann sich ebensowenig gegen eine Rote anderer Menschen verteidigen, wie ein Bär oder ein Hirsch gegen eine Koppel von Jagdhunden. So wird das beschimpfte jüdische Kind meist die physische oder intellektuelle Flucht ergreifen. Es entsteht eines jener kleinen Dramen,

VARIÉTÉ DREI LINDEN

Ab 1. September

Ich bin wieder da!

Peter Piet

Zurück von Amerika!
Erstes Debut in Deutschland
Julius Schichl
mit seinen unübertrefflichen
MARIONETTEN
Madame Walker's
10 Pompadour-10
Girls
und weitere weltbekannte
Attraktionen

Anfang 20 Uhr

Telephon Nr. 433-43-43556